

Sohrauer Stadtblatt.

Wöchentliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Erscheinung
Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich am Ort 10 M., bei allen Postämtern 12 M.

Druck und Verlag:
B. Hunsold'sche Buchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunsold.

Anzeigenpreis:
für die einsp. Zeile oder deren Raum 1.50 M.
Inseraten-Rabatte bis nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheintage.

Nr. 37. | **Verst. Nr. 49.** | **Mittwoch, den 10. Mai 1922.** | **Postcheckkonto Breslau 18663** | **44. Jahrg.**

Rundschau.

Die Reparationsverpflichtungen für 1922.
Berlin, 6. Mai. Im Hauptauschuß des Reichstages wurde der Etat zur Ausführung des Friedensvertrages behandelt. Seitens der Regierung wurde in einer Vorbemerkung zusammengefaßt, daß die Deckung der Ausgaben für den Friedensvertrag aus den allgemeinen Mitteln des Reiches erfolge, und zwar, insofern der ordentliche Haushalt die Mittel dafür biete, aus diesem, im übrigen aus Anleihe-mitteln. Nach dem Zahlungsplan des Londoner Ultimatus vom 5. Mai 1921 betrage die Gesamtschuld des Deutschen Reiches und seiner ehemaligen Verbündeten 132 Milliarden Goldmark. Nach Art. 4 des Zahlungsplanes in Verbindung mit der Note der Reparationskommission vom 21. März auf des Stundungsgesuch der deutschen Regierung habe Deutschland im Kalenderjahr 1922 folgende Verbindlichkeiten zu erfüllen:

1. Barzahlungen in Höhe von 720 Millionen Goldmark.
 2. Sachleistungen im Gegenwert von insgesamt 1450 Millionen Goldmark. Neben den Verpflichtungen aus dem Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 für Reparationen bleiben die anderen Belastungen aus dem Friedensvertrag, abgesehen von einem Teile der Besatzungskosten bestehen. Für 1922 allein werden die Ausgaben auf rund 266 Milliarden Papiermark veranschlagt.
- Auf eine Anfrage des Abgeordneten Deimburg (Demokrat), wieviel bisher an Sachleistungen geleistet worden sei, erwiderte Staatssekretär Müller, daß die Sachleistungen in der Zeit von Januar bis März 1922 die Höhe von 80 Milliarden Papiermark ausmachten. Nach einer ausführlichen Debatte über die Rück- und Ersatzleistungen wurde der gesamte Haushaltsplan für die Ausführung des Friedensvertrages vom Hauptauschuß verabschiedet.

Reichstagsbeginn am 10. Mai.

Berlin, 6. Mai. Der Ältesten-Auschuß des Reichstages beschloß in seiner heutigen Sitzung, den Reichstag zu einer Plenarsitzung auf den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, einzuberufen. Es werden zunächst der Haushalt für Post, Eisenbahn und Telegraphie durchberaten. Die Beratung der übrigen Etats wird die darauffolgende Woche ausfallen. Die Konferenz in Genua wird zunächst nicht zur Besprechung kommen, solange nicht der Reichskanzler von dort zurückgekehrt ist. Mit der Beratung des Eisenbahnnetzes wird eine Anzahl von Entschliessungen des Bildungsausschusses verbunden werden, die sich auf Frohpriesterermäßigungen beziehen. Der Reichstag hofft, vor Pfingsten sämtliche Etats verabschieden zu können, ebenso die neue Geschäftsordnung für den Reichstag. Für die Zeit nach Pfingsten ist auch eine Tagung des Plenums ins Auge gefaßt. Ueber die Berichterstattung des Reichskanzlers über die Konferenz in Genua konnte noch nichts Bestimmtes festgelegt werden. Der Reichskanzler beabsichtigt auf ein paar Tage nach Berlin zu kommen; der Zeitpunkt für diese Reise ist noch nicht bestimmt. Von dem Charakter der zu machenden Mitteilungen über die Konferenz wird es abhängen.

Keine Besichtigungen für den 31. Mai.

Berlin, 8. Mai. Aus unrichtigen politischen Kreisen hört die „Vossische Zeitung“, daß man der weiteren Entwicklung der Reparationsangelegenheit mit Ruhe und Zuversicht entgegensteht. Man nimmt an, daß es gelingen wird, mit der Reparationskommission über die Bedingungen des Moratoriums zu einer Ver-

rändigung zu gelangen, auch wenn die Ausschreibung neuer Steuern im Betrage von sechs Milliarden Mark undurchführbar ist. Möglicherweise wird die deutsche Regierung in der Lage sein, andere Vorschläge zu machen, um einen Ausgleich herzustellen.

Die Ausichten der Anleihefrage, die für die weitere Entwicklung ausschlaggebend sind, werden in Paris nicht unangenehm beurteilt. Jedenfalls besteht keine Veranlassung, dem Termin des 31. Mai mit überbelegten Befürchtungen entgegenzusehen. Die Gesamtwiedergeldung läßt erwarten, daß es gelingen wird, eine kritische Zuspitzung zu vermeiden, viellecht sogar darüber hinaus zu einer Lösung zu gelangen, die für absehbare Zeit Ruhe schafft.

Die deutsche Frage im Herbst.

London, 5. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Genua: Die Gerüchte von Lloyd Georges heimlicher Abreise aus Genua, um inoffiziell mit Polnecare zusammenzutreffen, sind ohne Grundlage. Die Fortsetzung der Genauer Verhandlungen im Herbst kommt für Lloyd George nur hinsichtlich der deutschen Frage in Betracht und nur nach vorheriger Erledigung der Verhandlungen mit Rußland.

Tumult im Landtage.

Berlin, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung des preussischen Landtages wurden die Zwischenfälle vor dem Berliner Rathaus erörtert. Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt der Kommunist Rog, daß bewaffnete Schutzpolizei am Hause sei und daß die Kommunisten nicht verhandeln wollten unter dem Schutze der Schutzpolizei. Nach diesen Worten entstand bei den Kommunisten ein ungeheurer Lärm. Während dieser noch tobte, betrat Oberst Koppisch von der Schutzpolizei in Uniform mit C. R. den Saal und begrüßte den Minister Severing. Die Kommunisten erhoben daraufhin einen ungeheuren Tumult, stürzten zu dem Plage des Ministers hin und schrien: Raus mit der Schutzpolizei. Severing wich ungedrängt. Ein Handgemenge droht, da verläßt Präsident Keinert den Präsidienstisch, womit die Sitzung unterbrochen ist. Um den Plaz des Ministers Severing aber tobt der Tumult weiter. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird die Anfrage der Nationalen und die der Unabhängigen über die Vorgänge vor dem Berliner Rathaus besprochen. Der Kommunist Gschke fordert Freiheit für Arbeiterdemonstrationen und verlangt, daß die Beamten, die gegen die Demonstranten eingeschritten sind, bestraft werden, den Opfern der Demonstration aber die Schäden aus Staatsmitteln ersetzt werden sollen. Der Polizeipräsident aber müsse seines Amtes enthoben werden. Als Minister Severing der kommunistischen Hege entgegentritt, gibt es wieder Zwischenfälle. Der deutsche Volksparteiler von Einem bestwörtet die Richtung einer Bannmärke um das Berliner Rathaus. Ihm ist der Polizeipräsident den Demonstranten vielmehr entgegengekommen. Der Schutzpolizei spricht er den Dank seiner Partei für ihr Verhalten aus. (Großes Loben bei den Kommunisten.)

Berlin, 6. Mai. In der gestrigen Sitzung des Landtages, die sich abermals mit den Demonstrationen vor dem Berliner Rathaus befaßte, beantragte der greife westfälische Zentrumsabgeordnete Herold Schluß der Debatte, worauf ihm von dem kommunistischen Abgeordneten Rog zugerufen wurde: „Wenn Sie nicht ein so alter Herr wären, bekämen Sie von mir ein paar Ohren.“ Unter lebhaften Entrüstungsrufen des ganzen Hauses stellte Präsident Keinert diese kommunistische Schamlosigkeit den Abgeordneten mit, und bemerkte, daß die Haltung des Abgeordneten Rog so

niedrig sehe, daß er sie nicht erst durch einen Ordnungsruf zu rügen brauche. Diese Worte begleitete lebhafteste Zustimmung des ganzen Hauses, nur die Kommunisten lärmten.

Der Papstbrief an Frankreich.

Die Friedensbotschaft des Papstes an die Konferenz von Genua findet erfreulicherweise auch die Zustimmung der katholischen Presse Frankreichs. Sie sagt, man würde dem Briefe und seinem Verfasser Anrecht tun, wenn man politische Hintergedanken dahinter suchen würde. Plus XI. trete nur in die Fußstapfen seiner Vorgänger auf dem Stuhle Petri und tue, was er als Stellvertreter Christi tun müsse, die Völker zur Versöhnung und Liebe zu mahnen. Die französische Regierungspresse sprach sich hingegen gegen das päpstliche Dokument aus.

Wie Engländer deutsche Gefangene abzurufen.

In England erregt augenblicklich ein Roman eines Frontsoldaten Wilsford Ewart, „Der Weg der Offenbarung“, ungeheures Aufsehen. In diesem Buche befindet sich die folgende Stelle, die man, wenn von deutschen Kriegsgeschehn die Rede ist, jedem Engländer mit gutem Gewissen vorkhalten kann:

Ein Sergeant fragte seinen Hauptmann — den Helden des Buches — Eric Sinclair, was er mit einigen deutschen Gefangenen machen solle.

„Sie gehören zu jenen Schweinen, die dröben die Minenwerfer in Gang setzen,“ antwortete ihm der Hauptmann. „Tut mit ihnen was ihr wolt.“

„Ach, schiel sie doch zum Betagdehauquartier, Eric,“ wandte da sein Leutnant ein.

Mit den Worten „Laßt uns gehen,“ schnitt sein Kompanieoffizier ihm das Wort ab, die Gefangenen sind uns doch zu nichts nütze.“ Der Sergeant lachte.

Als die beiden Offiziere nach einer halben Stunde auf demselben Wege zurückkehrten, lagen die Deutschen tot in den Gräben.

Genua.

Rußlands Gegenforderungen.

Genua, 7. Mai. Ueber eine neue Krise in der Konferenz von Genua berichtet der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“. Lloyd George sei seit der letzten Unterredung mit den russischen Delegierten, in der sie sich weiter unnachgiebig gezeigt hätten, sehr entnervt, so daß er an der Möglichkeit einer Verständigung zu zweifeln beginne und seinen Vertrauten die Absicht seiner sofortigen Abreise nach London nicht verhehle. Die Russen hätten die Absicht, Gegenforderungen zu stellen, die nicht einmal als Grundlage für neue Verhandlungen annehmbar seien. Besonders wünschten die Russen Bankdarlehen, die von keiner europäischen Macht gewährt werden könnten. Der russische Delegierte Joffe begehre sich nicht direkt nach Moskau, sondern triffe in Berlin mit einigen Sachverständigen und Kommissaren der Moskauer Regierung zusammen, denen er über die Genueser Verhandlungen berichten werde. Für Montag vormittag erwarte die russische Delegation durch Funkpruch die letzten Mitteilungen Lenins für die Abfassung ihrer endgültigen Antwort auf das Memorandum.

Barthou zurückgekehrt.

Genua, 7. Mai. Am gestrigen Sonnabend Vormittag traf Barthou aus Paris wieder in Genua ein und hatte sogleich nach seiner Ankunft eine Besprechung mit den Mitgliedern der französischen Delegation, der eine Unterredung mit dem belgischen Delegierten Jaspars folgte, worauf am Nachmittage ein

Besuch bei dem italienischen Delegierten Schanzer gemacht wurde.

Barthou bei Lloyd George.

Genève, 6. Mai. Heute nachmittag fand eine Aussprache Lloyd Georges mit Barthou statt. Barthou erklärte, die öffentliche Meinung in Paris sei über den deutsch-russischen Vertrag erregt und auch darüber, daß Belgien das Memorandum nicht gutheißen könne. Er gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß ein Ausweg gefunden werde, der es Belgien gestattet zu unterzeichnen. Dann würde auch Frankreich seine Unterschrift geben. So wurde ein gewisser Ausweg in der russischen Frage offen gehalten, wobei Belgien als vorgehobener Posten für Frankreich verbleibt. Wodurch kam Lloyd George auf seinen Vorschlag einer Zusammenkunft der ältesten Signatarmächte zu sprechen. Barthou erklärte nach längerer Unterredung auf die Frage Lloyd Georges, welcher Ansicht Frankreich zu diesem Vorschlage sei, wörtlich: „Ich werde Herrn Schanzer, den stellvertretenden Vorsitzenden der Konferenz davon benachrichtigen, daß Frankreich vor dem 31. Mai zu solchen Verhandlungen nicht bereit ist.“ Damit erklärt Frankreich, daß es sich vor dem 31. Mai in keine Besprechungen über die Reparationen einlassen will.

Ein Zugeständnis Frankreichs.

Genève, 8. Mai. Wie dem „Kurier“ durch ein Privat-Telegramm mitgeteilt wird, hat der französische Delegationschef Barthou in einer Unterredung mit Lloyd George erklärt, Frankreich sei mit einer Besprechung der interessierten Staatsmänner über das Reparationsproblem noch vor dem 31. Mai einverstanden.

Lloyd George sprach in der gleichen Unterredung nochmals den Wunsch aus, daß auch Frankreich sich mit Rußland verständigen möge und legte Barthou nahe, er möge über diesen Punkt neue Instruktionen aus Paris einfordern.

Die Besprechung über das Reparationsproblem vor dem 31. Mai ist für Deutschland von höchster Bedeutung.

Dr. Wirth bei Lloyd George.

Genève, 8. Mai. Gestern nachmittag von 5-7 Uhr fand in der Villa Albert eine zweifelhändige Unterredung des Reichskanzlers Dr. Wirth mit Lloyd George statt. In dieser Unterredung wurden alle Probleme berührt, die die Konferenz noch beschäftigen werden. Vor allem wurde auch die russische Frage ausgiebig erörtert. Auch diesmal war die Aussprache von beiden Seiten sehr offen und freimüthig.

Die bedrohte Entente.

Paris, 8. Mai. Der Eindruck von gestern abend, daß so wie die Konferenz auch die entente cordiale ihrem Ende entgegengehe, verdrängt sich heute. Hervé im „Petit Parisien“, der sonst in seinem Urteil sehr zurückhaltend ist und immer die englische Auffassung in der französischen Presse unterstützt, schreibt, daß so wie die Dinge heute liegen, man sich auf einen Bruch zwischen England und Frankreich vorbereiten müsse, der mindestens für eine gewisse Zeit die sogenannte entente cordiale zerstoren würde.

Oberschlesien.

Zur Uebernahme Oberschlesiens.

Auf dem Gebiet der öffentlichen Ordnung rückt zuerst mit dem Tag der Uebergabe vor dem Militär die Polizei in ihre neuen Dienststellen ein. Die Polizeikräfte bestehen dabei zum Teil aus altem Personal, das sich für ein Verbleiben unter polnischer Herrschaft erklärt hat und übernommen wird, zum anderen Teil aus neuen Beamten, die zur Zeit in den Volksschulen von Tschern und Thorn ausgebildet und in Tschern - Schlesien formiert werden. Nach ihrer Herkunft sind die Beamten in der Hauptsache Oberschlesier. Für die Organisation ist das englische System maßgebend gewesen.

Nach der Uebernahme der Polizeigewalt rückt sodann das Militär ein, und zwar in einem Zeitraum von im ganzen elf Tagen. Die Besetzung ist dabei so gedacht, daß sich sowohl auf polnischer Seite wie auf deutscher Seite die militärischen Staffeln von den alten Grenzen her vorwärts bis zu der neuen Grenze bewegen, entgegen einem anderen Vorschlag, der sogleich von der neuen Grenze her die Besetzung vorgenommen wissen wollte. Von den Städten wird dabei als Sitz der obersten Militärbehörde zuerst Rattowitz belegt.

In den anderen Gebietsbezirken bestehen zunächst allgemein Schwierigkeiten, das erforderliche Beamtenpersonal zur Verfügung zu haben. Die geringsten Schwierigkeiten werden

sich angeht in der Eisenbahnverwaltung ergeben. Hier sind aus Warschau und Golligen die besten technischen Kräfte herangeholt worden, die sich für eine ungehörte Abwicklung des Eisenbahnschrift- und Personenverkehrs verbürgen.

In der Postverwaltung bestehen bereits erhebliche Bedenken, da sich hier nur wenige Beamte für ein Verbleiben erklärt haben und neue sachmännliche Kräfte nicht zur Verfügung stehen.

Im Schulwesen ist daran gedacht, von dem Tage der Uebergabe an die Sommerferien einzulegen zu lassen, um zunächst Zeit zu gewinnen, die Lehrkräfte heranzuschaffen und einzuarbeiten. In den untersten Klassen sollen Hilfskräfte, die in Kursen herangebildet werden, den Unterricht übernehmen und die freierwerbenden Lehrer in die höheren Klassen aufstellen. In den Städten hofft man, so aller Schwierigkeiten Herr zu werden, zumal hier ja auch eine Anzahl deutscher Lehrer für die verbleibenden deutschen Schulen benötigt werden, die nur einen Kurs in polnischer Schule durchzumachen haben. Auf dem Lande sind die Aussichten, ein qualitativ und quantitativ zureichendes Lehrermaterial zu erhalten, gering.

Am schlimmsten liegen die Verhältnisse im Gerichtswesen. Hier gehen alle Richter mit Ausnahme von gerade zwei Beamten fort. Ersatz aus oberösterreichischen Kreisen ist so gut wie gar nicht vorhanden. So ist daran gedacht, aus der Provinz Posen diejenigen polnischen Rechtsanwälte, die noch von früher her mit dem deutschen Recht bekannt sind und jetzt dort als Richter fungieren, heranzuziehen und die Lücke in der Provinz Posen durch kongreßpolnische oder galizische Beamte auszufüllen. Die Aussichten, den Geschäftsgang ungehindert fortführen zu können und eine sachkundige Rechtsprechung aufrecht zu erhalten, müssen hier sehr skeptisch beurteilt werden.

(Voss. Zig.)

Zur Ausführung des Genfer Beschlusses.

Die Unterzeichnung des Genfer Abkommens über Oberschlesien soll, wie die „Voss. Zig.“ hört, Mitte Mai in Genf stattfinden. Nach der Unterchrift durch Minister Schiffer und Minister Dikowski muß der Vertrag vom deutschen Reichstag und dem polnischen Sejm ratifiziert werden. Bevor der Vertrag vom Reichstag genehmigt wird, muß er von dem auswärtigen Amt geprüft werden. Es ist daher fraglich, ob es möglich sein wird, ihn noch vor Pfingsten zu ratifizieren. Nach § 6 der Anlage zu Artikel 88 des Versailleser Vertrages erfolgt die Uebergabe Oberschlesiens binnen Monatsfrist nach der Aufforderung der Interalliierten Kommission. Diese Aufforderung kann nach Ziffer 4 der Entscheidung der Volschafterkonferenz erst erfolgen, wenn nicht nur die Grenzfragen geregelt, sondern auch das Vertriebsabkommen von beiden Seiten endgültig angenommen ist. Selbst wenn also alles glatt geht und weder auf deutscher noch auf polnischer Seite der endgültigen Annahme des Vertrages Schwierigkeiten gemacht werden, kann mit der Uebergabe Oberschlesiens nicht gut vor Ende Juni gerechnet werden.

Wirtschaftliches aus Polnisch-Schlesien.

In der „Voss. Zig.“ steht in einem Artikel über das abzutretende oberösterreichische Gebiet zu lesen: Die aus Golligen und Kongreß-Polen bereits stark eindringende Konkurrenz erweitert nicht das Vertrauen der oberösterreichischen Kaufmannschaft, in ihnen eine Unterstützung in dem Bestreben zu finden, die bisherige reelle Grundlage des Handels auch weiter maßgebend zu erhalten. Eine große Rolle spielt auch die Frage des neuen für Oberschlesien geltenden Zollsystems, von dem es abhängt, wie die oberösterreichische Wirtschaft sich neben die deutsche und die polnische Wirtschaft stellen wird. Der Zolltarif befindet sich zurzeit noch in Warschau in Vorbereitung. Bedauert wird, daß die deutsche Regierung noch keine näheren Angaben über die für den Handel sehr wichtigen Ergebnisse in der Genfer Streitfrage der „produits naturels“ gemacht hat. Bei den Millionenwerten, die an Waren in Oberschlesien lagern und bei dem voraussichtlich starken Ansturm auf diese Warenlager bei der Uebergabe kann die Hinanzögerung bei der Uebernahme recht ernste wirtschaftliche Schäden herbeiführen.

Die gemischte Kommission.

Schon kürzlich verlannte, daß zum Präsidenten der gemischten oberösterreichischen Kommission der Vorsitzende der zum Abschluß gebrachten deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, Colander, ernannt werden würde. Die gemischte Kommission hat gemäß dem Genfer Beschluß bekanntlich zu entscheiden über alle Streitigkeiten, die sich aus den deutsch-polnischen Vereinbarungen über den abzutretenden Teil Ober-

Schlesiens im Laufe der kommenden 15 Jahre ergeben. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, wird die gemischte Kommission in Rattowitz ein eigenes größeres Büro unterhalten. Zur Uebertragung dieses Büros ist indirekt durch den Billeterbund das Haus Grundmannstraße 40 erworben worden.

Die Doppelner Uebergabeverhandlungen.

Doppelner, 5. Mai. Der Führer der deutschen Delegation Dr. Eckhardt, der mit einem Stabe von 25 Mitarbeitern zurzeit in Doppelner weilte, wurde im Verein mit dem polnischen Vertreter Dr. Sycha beim Präsidenten der Interalliierten Kommission General De Rond empfangen, der ihnen die Uebergabebedingungen überreichte. Der gestrige Tag war mit den Beratungen über die Uebergabebedingungen ausgefüllt. Bei den Delegierten liegt es, die entstehenden Fragen, deren Zahl unüberschaubar ist, auf gutem Wege zu regeln und zum Abschluß zu bringen. Die Verhandlungen beider Delegationen in der Interalliierten Kommission wurden heute unterbrochen. Der Chef der deutschen Delegation Dr. Eckhardt verläßt heute abend Doppelner und fährt nach Posen und von dort nach Berlin.

Doppelner, 5. Mai. Am 5. d. Mts. fand in Doppelner eine gemeinsame Sitzung der Bevollmächtigten der polnischen und deutschen Regierung für die Uebernahme Oberschlesiens statt. An der Sitzung nahmen die beiderseitigen Sachverständigen in einer Zahl von etwa 50 Personen teil.

Es wurde festgestellt, daß zum Zwecke der Vereinheitlichung der Ansichten der polnischen und deutschen Regierungen bezüglich der Uebernahme des Staatseigentums, der Uebernahme der Berg- und Hüttenverwaltung zusammen mit der Uebernahme der fiskalischen Erben und der Regelung der Frage des Knappschaftevereins in Karowitz sowie bezüglich der Uebernahme der Eisenbahn-, Finanz- und Post- und Telegraphenverwaltung 5 Unterkommissionen sofort die Arbeiten beginnen. Gleichzeitig mit den Sitzungen der genannten Kommissionen werden Sitzungen der beiden Bevollmächtigten stattfinden, auf denen sie sich über das Entscheidungsschema erklären sollen, das ihnen am 4. d. Mts. durch die Interalliierte Kommission überreicht worden ist.

Mitte nächster Woche werden weitere Unterkommissionen gebildet für die Regelung der Fragen, die sich aus der Teilung der Grundfelder durch die neue Grenze ergeben, ferner für die Uebernahme der in den Verwaltungsgerechten und in den Finanzämtern schwebenden Fragen und für die Ausgabe von Gerichtsdiplomen.

Doppelner, 8. Mai. Die Interalliierte Regierungskommission gibt über die oberösterreichischen Uebergabeverhandlungen folgenden Bericht an:

Die Eröffnung der Verhandlungen, die die Uebergabe der Gebiete Oberschlesiens vorbereiten sollen, hat am 4. Mai im Regierungsgesamde zu Doppelner stattgefunden. Nachdem General De Rond die Bevollmächtigten im Namen der Interalliierten Regierung willkommen geheißen hatte, hob er die Bedeutung der abzuschließenden Verträge für das Wohl des Landes und die Fortdauer seines Wirtschaftslebens während der Uebergangszeit hervor und brückte die Uebergangung aus, daß die beiden Delegationen ebenso wie die Regierungskommission selbst nur das Interesse der Bevölkerung Oberschlesiens im Auge haben würden. Dr. Eckhardt und Vizeminister Sycha dankten der Kommission für den Empfang und erklärten sich bereit, mit ihr in dem soeben dargelegten Sinne zusammenzuarbeiten. General De Rond entwickelte darauf die Grundzüge, von denen sich die Regierungskommission bei den einzelnen Handlungen, die die Uebergabe der Gebiete bezwecken, leiten lassen will. Hierauf ersuchte er die Bevollmächtigten, Unterkommissionen zu bilden, deren Aufgabe es sein soll, innerhalb des von der Regierungskommission festgelegten Rahmens die Regelung der Fragen im einzelnen zu finden.

Doppelner, 8. Mai. W.S.B. meldet: Wie wir von zuverlässiger Seite hören, dürfte, soweit es sich überhellen läßt, die Uebergabe der oberösterreichischen Gebiete an Deutschland und Polen im Laufe des Monats Juni erfolgen.

Warschau, 7. Mai. Am Sonnabend fand im Gebäude des Präsidiums des polnischen Ministerrats eine Sitzung über die Uebernahme Oberschlesiens durch Polen statt. An dieser Sitzung nahm auch der Abgeordnete Nymper als Vorsitzender der Maczyna Rada Ludowa teil.

Der „Kurier“ meldet, daß die Organisationsarbeiten für die Gründung der zukünftigen oberösterreichischen Volkswirtschaft bereits zu Ende gehen. Das am Sonnabend voriger Woche durch das

Innenministerium ausgearbeitete Projekt wird dem polnischen Komitee des Ministeriums zur Bekämpfung vorgelegt. Die Wojewodschaftsverwaltung wird 9 verschiedene Abteilungen umfassen. Der Sitz der wichtigsten Wojewodschaftskämmer wird Katowitz sein.

Eine Denkschrift über die obersteinständige Autonomie.

Berlin, 6. Mai. Unter dem Vorsitz des Reichsministers a. D. Koch hielt eine Kommission der Zentralkasse für die Überlegung des deutschen Reiches am 5. Mai im Reichsministerium des Innern eine Sitzung ab. Die Kommission hatte sich durch eine Anzahl von mit den obersteinständigen Verhältnissen vertrauten Persönlichkeiten ergänzt und beschäftigte sich auf Ersuchen des Reichsministers des Innern mit der Frage, welche Folgen sich vorwiegend in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht ergeben werden, wenn der bei Deutschland verbleibende Teil von Oberösterreich ein selbständiges deutsches Land wird. Die Kommission wird demnächst der Zentralkasse ein Gutachten vorlegen, das alsdann veröffentlicht wird. Zu der Kommission gehören u. a. die Abgeordneten Illgen und Gehrhardt.

Zur Verzögerung der Uebergabe

Schreibt der „Oberschl. Kurier“ u. a.: In der Presse heider Völkerteile Oberösterreichs ist mehrfach die Frage zum Ausdruck gekommen über die immer wieder hinausgezögerte, einlässliche Übergabe des Landes durch die Entlassungsmächte, da der Zustand der Ungewissheit und Unsicherheit nicht zur Befriedigung des Volkes diene. Auch wir haben den Wunsch bekundet, daß Oberösterreich nun endlich zur Ruhe kommen und die Herrschaft der J. R. anhören möge. Andererseits aber darf man nicht außer acht lassen, daß dies lange Stadium zwischen der endgültigen Entscheidung und der Uebergabe auch manchen Vorteil mit sich brachte. Zunächst konnte sich das oberösterreichische Volk mit dem Gedanken einer Trennung mehr vertraut machen, es konnten die nötigen wirtschaftlichen und kulturellen Maßnahmen, Abklärungen und Anordnungen in Ruhe und daher um vieles schneller vorgenommen werden. Manches ist in dieser Zeit geklärt und eingereicht worden. Das große Interesse allerthings und den gewaltigen Schaden der Zerrüttung unserer Heimat selbst aber vermögen weder irgend eine Einzelmaßnahme gut zu machen, noch kann eine noch so lange Zeitspanne den Schmerz darüber zum Schwändigen bringen.

Die Erinnerungen des früheren Deutschen Kronprinzen.

In den nächsten Tagen erscheint das schon vor einiger Zeit angekündigte Buch im Cotta'schen Verlag, das die Erinnerungen des Kronprinzen aus der Zeit des Weltkrieges bringen soll. Ganz neue Kapitel, die der Öffentlichkeit übergeben worden sind, lassen erkennen, daß das Buch über manche Punkte wertvolle und zum Teil neue Mitteilungen bringt. Es wäre ja auch merkwürdig, wenn ein Mann, der einen so tiefen Einblick in alle Umstände und Verhältnisse des Krieges in seiner ganzen Entwicklung gehabt hat, aus bräute nichts zu sagen hätte. Soweit man sich bis jetzt ein Urteil über die Erinnerungen zu bilden imstande ist, darf man wohl annehmen, daß es bis jetzt in der einen oder anderen Hinsicht durch spätere Veröffentlichungen noch korrigiert und überholt werden wird; daß es aber doch zweifellos überall in der Welt ein großes Interesse erregen muß. Der Kronprinz stellt sich in diesen Kapiteln als ein Mann vor, der in den Jahren des Weltkrieges und der darauf folgenden Verlaunung gewirkt und gekämpft worden ist, als ein Mann von starkem Temperament und starkem Eigenwillen, der aber doch gelernt hat, den Dingen auf den Grund zu gehen und mit eigenen Augen zu sehen, unbeeinträchtigt von eigenen Illusionen. Besonders merkwürdig ist die Bemerkung beim Lesen der Gedankens, daß man von der Entscheidung und Tatkraft des Sohnes dem Vater vieles hätte wünschen können. Vielleicht wäre dann manches doch anders gekommen.

So interessant es ist, was der Kronprinz selbst über den verhängnisvollen und unglückseligen Abbruch der Marne-Schlacht zu sagen hat, so enthält dieses Kapitel doch verhältnismäßig am wenigsten neues. In der Hauptsache kann er sich doch nur auf das Zugrundegehen des Generals von Ruhl beziehen, der bereits selbst die Marne-Schlacht ergebend behandelt hat. Immerhin erfährt man auch aus der persönlichen Schilderung des Kronprinzen, daß der Generalstabchef von Moltke in den entscheidenden Tagen völlig zusammengebrochen und seiner Aufgabe ebenfalls wenig gewachsen war, wie der an die Front entsandte Generalstabsoffizier, der schließlich den Rückzug veranlaßte. Auch hier gewinnt man von neuem den Eindruck, daß die Schlacht und damit der Krieg für uns bereits gewonnen, und

daß der Rückzug ein unheilvoller, unentscheidbarer Fehler war. Auch die Charakteristik, die der Kronprinz aus eigener Anschauung von Hindenburg und Ludendorff gibt, vermag den bereits feststehenden Rügen dieser beiden größten Gestalten aus dem Weltkrieg nichts Neues hinzuzufügen. Aber auch hier finden wir manch Häßliche und gut gelesene Züge, die nur dazu dienen, das unvergängliche Verdienst dieser beiden Männer um ihr Vaterland in helles Licht zu stellen.

Wesentlich wichtiger sind die beiden Kapitel über den 9. November und über die Fahrt des Kronprinzen nach Holland mit dem Schlusssatz. Mit dramatischer Gestaltungsweise wird geschildert, wie der Kronprinz telephonisch in das Große Hauptquartier in Spa befohlen wurde, und dort am Vormittag des nobelvollsten Tages in der Schlafkammer Daulands eintraf. Wenn man die Hauptfragen herausstellt, so scheint man fast greifbar die Rat- und Hilflosigkeit, die sich angesichts der widersprechenden Meldungen und Ansichten des gesamten Hauptquartiers bemächtigt hatte. Es sollte der starke Wille eines Babenbergs, der bis dahin wie ein machtvolles alles leitendes Nerv das Ganze zusammengehalten hatte. An seine Stelle war als Nachfolger ein Offizier getreten, der nach der Auffassung des Verfassers in den Stunden der Krise gerade keine rühmliche Rolle gespielt hat, der General Eröner. Ihn folgte der Kronprinz gewissermaßen als eine Persönlichkeit, die wohl äußerlich noch den alten deutsch-deutschen Offizier in seiner besten Form darstellt, innerlich aber doch mit den Überlieferungen der Schulung und der Gehirnanfänger des Offiziers bereits gebrochen hat. General Eröner bildete den Uebergang zu den Zeiten in Berlin, die das Hauptquartier, was übrigens längst kein Geheimnis mehr ist, mit abschließend folgenden Nachrichten über die Zustände in Berlin bombardierten, in Verwirrung brachten und schließlich ohne jede Rücksicht auf die Entschädigung des Kaisers dessen Abdankung veranlaßten, ohne daß die Abdankung erfolgt war. Es spielte sich ein heiserer Kampf ab zwischen der einen Seite, die noch die Herren hielten hatte, an der Spitze der Kronprinz selbst mit seinem aufrechten Generalstabsobersten Grafen Schulenburg und dem alten General von Moltke, und dem Rest mit General Eröner als Führer. Der Kaiser wahrte äußerlich den Eindruck der Festigkeit, schwankte aber innerlich hin und her und gab schließlich unter dem Druck der fallenden Meldungen aus Berlin nach, indem er sich zur Fahrt nach Holland wandte. Das Schlussspiel erzählt, wie der Kronprinz in sein Hauptquartier einen Brief des Kaisers mit der unerwarteten Entscheidung erhielt und dadurch selbst gezwungen wurde, ihm nach Holland zu folgen. Auch diese Fahrt und der erste Aufenthalt im Lande enthält viele interessante und tragische Momente. Das letzte Wort ist ein starkes, manches Bekanntes des ehemaligen Kronprinzen zum Vorschein.

Kolales u. Provinzielles.

Cobran DE., den 9. Mai 1922.

§ (Feuerfest.) Seit nunmehr 220 Jahren bräut unsere Stadt alljährlich am 11. Mai einen Gelbtag, das sog. Feuerfest. Dasselbe schreibt sich von jenem großen Brandanfall her, das unsere Stadt am 11. Mai 1702 betroffen hat und bei dem, wie die Chronik unserer Stadt schreibt, der ganze Ring und mehrere Gassen in Asche gelegt wurden. — Unwährend wird am 11. Mai in der katholischen Pfarrkirche ein Hochamt mit Ansetzung des Allerheiligsten und Konzert gegeben; darauf findet theophorische Prozession am den Ring statt. Das Fest wird nachts 12 Uhr durch Glockengeläute eingeleitet.

§ (Altarweibe.) Am vergangenem Sonntag fand in unserer kath. Pfarrkirche die Einweihung eines neuen Altars H. V. F. von Czernhosow statt. Nachdem der Altar die kirchliche Weihe erhalten hatte, celebrierte an demselben Herr Pfarrer Wojcicki ein feierliches Hochamt auf die Intention derjenigen Barockmalerei, welche für die Errichtung des Altars Beiträge gegeben haben. Dasselbe ist im Barockstil gebaut, die bildliche Darstellung, eine Copie nach dem Original, ist in Reliefart angeführt, reichlich verguldet und dekoriert. Die Ausführung stammt aus den bekannten heimischen Kunstwerkstätten, welche schon ähnliche Arbeiten sowohl für unsere Pfarrkirche, als auch für auswärts geliefert haben. — Unsere Pfarrkirche schmückt außer dem neuen noch folgende 10 Altäre: Der Hochaltar, der Kreuzaltar, der Dreikönigaltar, der Altar Corporis Christi, der Johannesaltar, der Annaaltar, der Katharinenaltar, der Altar Mariä Himmelfahrt und der Marienaltar in der Kapelle. Vor der Renovation der Pfarrkirche fand ein kleiner

Altar (St. Barbara) links am Pfeiler des Haupteingangs zur Marienkapelle. Dieser soll wegen Mangel in der Reichshalle Aufstellung finden. Der neue Altar ist an der Südseite der Kirche, zwischen der 3. und 4. Kreuzwegstation, aufgestellt worden.

§ (Goldene Hochzeit.) Das seltene Fest des 50jährigen Ehejubiläums begeht Freitag, den 12. Mai d. J. Herr Schuhmachermeister Franz Winkler hier selbst mit seiner Ehefrau Leopoldine, geb. Brzellan. Das noch sehr rühmliche Ehepaar ist 73 bzw. 71 Jahre alt. — Die Redaktion des Stadtblattes spricht dem Jubelpaar an dieser Stelle die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus.

§ (Bomkräftigen Elektrizitätswerk.) Laut Magistratsbeschluss vom 5. d. M. wird der elektrische Strom erst bei Eintritt der Dunkelheit abgegeben. Der Magistrat hofft, dadurch die Ausgaben für die Materialien, besonders Kohle, zu verringern und das Werk, das einen immer größeren Aufschwung erfährt, rentabler zu gestalten. Durch die obige einschneidende Maßnahme werden in erster Linie diejenigen Betriebe und Handwerker schwer betroffen, die mit Motoren zu arbeiten angewiesen sind. Dadurch, daß der Strom jetzt um 7 Uhr, später vielleicht gar um 8 Uhr abends eingeschaltet wird, ist ihnen die Möglichkeit genommen, zu arbeiten, oder sie müßten Abend- und Nachtlichter entzünden, zu denen sich ihre Angestellten wohl kaum bereitfinden werden. Die späte Stromabgabe ist somit eine Kränkung des ohnehin zum Teil schwer darniederliegenden Handwerks. — Wir sind der Ansicht, daß die Stadt das Werk nur dann rentabel gestalten kann, wenn sie den Strom so zeitig wie möglich abgibt und dadurch ihre Einnahmen vergrößert. Wenn auch die Ausgaben für Kohle pp. infolge der Maßnahme verringert werden, so werden auch die Einnahmen entsprechend geringer sein. Abgesehen von dem Kraftstromverbrauch der etwa 10 Motore sind unsere Geschäftskunde gar nicht in der Lage, Strom zu verbrauchen, da sie bereits um 7 Uhr ihre Räume schließen. Wenn dieselben infolge der längeren Tageshelle ihre Läden jetzt zum Teil nicht mehr zu beleuchten brauchen, so sind doch eine große Zahl dunkler Räume besonders bei Geschäftskunden vorhanden, die bezugsweise beleuchtet werden müssen. Die Einnahmen aus dem Stromverbrauch der Privatwohnungen, wo man recht sparsam umgeht, werden sehr geringe sein, und selbst die Gaswerkstätten werden nicht viel an Strom verbrauchen, da sie bereits um 11 Uhr schließen müssen. Nach 11 Uhr stehen demnach fast sämtliche Stromzähler still. Also nochmals: Je zeitiger der elektrische Strom eingeschaltet wird, desto größer werden die Einnahmen für denselben sein. Wir hoffen, daß der Magistrat den Beschlus sobald als möglich ändern wird. (Infolge der späten Stromabgabe kann auch das Stadtblatt erst am Mittwoch und Donnerstag früh ausgegeben werden. D. Red.)

* (Schulaufsicht.) Kreisratrat Oskar Kobel aus Rybnik ist mit der Verwaltung des neuerrichteten Kreisgymnasiums Breslau 2 (Vaub) beauftragt worden.

* (Der Goldpreis unverändert.) Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 8. bis 14. Mai unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1200 Mark für ein 20 Markstück, 600 Mark für ein 10 Markstück für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Verkauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21fachen Betrage des Nennwertes statt.

* (Der Brief 8 Mark Porto?) Nach Meldung einer Berliner Agentur soll ein Vertreter des Reichspostministeriums bei den Gehaltsberathungen mit den Beamten erklärt haben: Die Reichspost werde durch die neue Erhöhung der Gehälter allein mit 5 Milliarden Mark belastet. Bei Annahme der Erzeugungszuschläge und der Erhöhung des Postfages müßte die Post wahrscheinlich das Porto für einen Frankbrief auf 8 Mark erhöhen.

* (Die Hundesteuer bis 1. August verlängert.) Der Regierungspräsident von Döppel macht bekannt, daß die Hundesteuer für die Kreise Cosel, Glöwis (Stadt und Land), Pöschitz, Rauschitz (Abstammungsgebiet), Döppel (Stadt und Land), Pleß, Rathbor (Stadt und Land), Rybnik und Groß-Streffitz bis zum 1. August verlängert worden ist.

* (Wieviel Bargeld darf ich ins Ausland mitnehmen?) Das Auswärtige Amt stellt mit, daß durch das Gesetz zur Abänderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht vom 22. März d. J. die freie Grenze für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln nach dem Auslande im Fernverkehr von 1000 auf 2000 erhöht worden ist. Für den

kleinen Grenzverleger bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

*** (Wie teuer darf ein Damenhut sein?)** Ein Damenhut darf nicht über 400 Mark kosten, wenn er noch ein Gegenstand des täglichen Bedarfs sein soll. Dieses Urteil hat das Kammergericht getroffen. Es erklärt, daß die Hüte sich dann in wichtiger Preislage befinden müssen, z. B. nicht über den genannten Preis. Auch Gramophone, Grammophonplatten und elektrische Klaviers sind nach einem Urtheile des Reichswirtschaftsministeriums als verbreitetes Unterhaltungsmittel der widerbewirtschafteten Bevölkerung Gegenstand des täglichen Bedarfs. Portierenschränke sind ebenfalls nach derselben Stelle als Ausstattungsgegenstände in Haushaltungen, Geschäftsbüros und Verkaufsstellen, selbst wenn sie aus Messing hergestellt sind. Es gilt auch für Eisenbahnwagen als wichtiger Bedarfsgegenstand der Eisenbahnverwaltung, Weisöl als Bestandteil von Fußbodenöl und Zusatzmittel zu Schmieröl. Karbid und Säuregatter erklärt das Bayerische Oberste Landesgericht für Gegenstände des täglichen Bedarfs, die letzteren als Bedarfsgegenstand der Holzindustrie. Spielbälle ist es nach einem Urteil des Hanseatischen Oberlandesgerichts.

*** (Ein heroischer Patient.)** Ein Schäfer auf einer Farm in Tasmanien war kürzlich in seiner Hütte eingeschlossen, als er plötzlich durch einen heftigen Schmerz an der großen Zehe seines linken Fußes aufgeschreckt wurde. Er glaubte nicht anders, als daß er von einer Schlange gebissen worden sei, und schickte sich an, die Zehe mit dem Messer abzuschneiden, um einer Blutergießung vorzubeugen. Da er damit aber nicht zurecht kam, holte er kurz entschlossen eine Axt und hieb das verletzte Glied ab. Dann stakelte er ein Pferd und ritt nach 25 Kilometer zum nächsten Arzt, wo er, durch den Blutverlust geschwächt, halb ohnmächtig ankam. Die Untersuchung ergab, daß die ganze Operation unvorsichtig gewesen war, da es sich um einen einfachen Krallenbiß gehandelt hatte.

*** (Eine Lokomotive in die Reichshel gekürzt.)** Aus Danzig wird gemeldet: Am Sonnabend nachts führte eine Lokomotive, die auf der Heimreise nach die Reichshelbrücke bei Danzig-Gebäude passierte, plötzlich auf dem Lokomotivführer in die Reichshel. Der Lokomotivführer kam um, die Lokomotive konnte noch nicht geborgen werden.

*** (Unglücke.)** Auf dem Transport von Hydrot nach Ratibor sprang am Sonnabend nachmittag der vom Wachmeister Ehrhardt geführte Sträfling Krüger zwischen Summin und Pilsa aus dem fahrenden Zuge und entkam unversehrt. Trotz sofortiger Verfolgung durch die Gemeindefreiwachen wurde er bisher nicht gefaßt.

*** (Zum Fall Dr. Styczynski Gleiwitz.)** Wie der „Dziennik Gloski“ meldet, wurde der unter dem Verdacht, den polnischen Arzt Dr. Styczynski aus Gleiwitz ermordet zu haben, vor einigen Tagen verhaftete Elektrotechniker Pospiska wieder auf freien Fuß gesetzt, da die gerichtlichen Feststellungen die Haltlosigkeit dieser Vermutungen erwiesen haben.

*** Gleiwitz, 8. Mai.** Im Vorwerk Charkotta bei Zost wurde die Witwe Martha Schepua mit ihrem Kinde in einem Schrank eingeschloßen und aufgefunden. Die Täter drangen in die Wohnung ein, kassierten die Frau und schlugen sie nieder. Dann wurde die Frau in den Schrank gesteckt. Das dreijährige Mädchen der Witwe wurde mit einem Schürhändchen erwischt und dann ebenfalls in den Schrank gesteckt, der hierauf fest verschlossen wurde. Vor ihrer Ermordung hatte Frau Schepua von der Lokaler Verwaltung 10000 Mark erhalten. Man nimmt an, daß der unbekannte Täter hiervon Kenntnis bekommen und das Verbrechen verübt hat. Die Untersuchung ist eingeleitet.

*** Ratibor, 8. Mai.** (Die Unschicklichkeit in Koschowitz.) In der Nacht zum Sonntag drangen zum zweiten Male in die Wohnung des Kaufmanns Hecht in Koschowitz sechs bewaffnete Banditen ein. Sie raubten zunächst 13000 Mk. Bargeld. Dann mußten die Familienmitglieder sämtliche brauchbare Wäsche und Wäsche zusammenpacken und den Banditen überreichen. Nachdem sie noch die Ehefrau des Kaufmanns mißhandelt hatten, zogen sie mit der reichen Beute umher ab.

*** Antonienhütte, 8. Mai.** (Anarchistische Zustände.) In Antonienhütte scheint kein Tag zu vergehen, ohne daß irgend ein Totschlag oder

Raub passiert. So wurde Donnerstag nachmittags gegen 6 Uhr der Arbeiter Kapiza durch vierfache Scher verlegt, sodas er ins Lazarett geschafft werden mußte. Gleichzeitig wurde auf der Leichstraße ein 19 Jahre alter Junge von einem Apobramte erschossen. Ueber die näheren Umstände konnte bisher noch nichts erfahren werden. Wie man hört, ist Verstärkung in Antonienhütte eingerückt, die sich auf circa 200 Apobramte beläuft, sodas die vergangene Nacht ruhig verlaufen ist. Obwohl die Namen der Haupttäter bekannt sind, ist von einer Verhaftung bisher nichts verlaubar geworden.

*** Reuthen, 8. Mai.** Gestern und heute hat die Zahl der Flüchtlinge aus Antonienhütte, Koschowitz und Umgegend hier in Reuthen zugenommen. In den genannten Ortschaften sind nicht nur zahlreiche Schaufensterkassen zerstört, sondern auch die Schaufenster und eine Anzahl Türen eingeschläbert. Am Sonntag wurden erneut die Zettelgeschäfte brannt. Den Inhabern wurden von den Banditen auch noch Kaufende von Mark entwendet. Die Banditen sind nicht nur mit Schußwaffen, sondern auch mit Handgrasaten und anderen Waffen bewaffnet. Aufser dem Inspektionsoffizier und dem Apobramteant Spinkist sind noch zwei Mitglieder der Gemeindefreiwachen und einige Zivilpersonen den Banditen zum Opfer gefallen. Die Bevölkerung sieht den Banditen nachdes gegenüber.

*** Reuthen, 8. Mai.** (Die Akten eines Mordprozesses.) Von der Internationalen Kommission in Duppeln waren f. St. die Akten über den Mord an dem Oberleutnant Woltack, dessen Tochter und einem Schichtmeister rassistisch aus Koschowitz eingeschloßert worden. Der Sondergerichtshof der J. R. hat aber eine Aburteilung der Täter abgelehnt und die Akten der hiesigen Staatsanwaltschaft zurückgefordert, so daß das Verbrechen demnach vor dem Schwurgericht Reuthen seine Ehre finden wird. Unter dem Verdacht, an dem dreifachen Mord beteiligt gewesen zu sein, sind von drei Personen ermittelt und festgenommen worden. Einer der Verdächtigten hatte bekanntlich bald nach seiner Festnahme Selbstmord begangen.

*** Ratibor, 8. Mai.** (Mehrgewänder und Felche im Besitz eines Maurers.) In Olfan wurden bei dem Maurer Johann Hapfel von einem hiesigen Gerichtsvollzieher, der eine Bindung vornahmen wollte, zwei Mehrgewänder und zwei Felche gefunden. Der Gerichtsvollzieher erstattete Anzeige, worauf die beiden Mehrgewänder und die Felche beschlagnahmt wurden. Dasselbe wurde einstweilen in Haft genommen.

Danksagung!
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters,
des Wagenbauers
Josef Schmidetzki
sagen hierdurch allen ein herzliches „Gott vergelt's“. Herzlichen Dank der hochw. Geistlichkeit, Herrn Pfarrer Wojciech für die Trostworte am Grabe, dem kath. Bürgerverein, der Freien Schmiede- und Stellmacher-Innung und allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Sohrau OS., den 9. Mai 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Warnung!
Mein Ehemann beabsichtigt das hierelbst (Seinzetolonie) gelegene Grundstück zu verpachten. Ich mache Pachtlustige darauf aufmerksam, daß Pachtverträge auch mit mir abzuschließen sind, da ich eingetragene Mitbesitzerin des Grundstücks bin.
Frau Gertrud Blasas, geb. Krybus.

Bei Lungenleiden
und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schafft Dr. Cl. Wagner's peruvian. Lungenbalsam N y m p h o s a n (gesetzl. gesch.) in kurzer Zeit Hilfe. Der schwächende Nachtschweiß und der lästige Husten verschwinden, der Auswurf läßt nach und die schädlichen Bazillen werden vernichtet. Mit großem Erfolg seit Jahren erprobt, ärztlich verordnet und empfohlen. Täglich glänzende Anerkennungen. Preis kleine Flasche (Probeflasche) M 35.—, große Flasche M 65.—. Nur zu beziehen durch die
Nymphenburg-Apotheke, München-Nymphenburg Lz 30

Sohrauer Lichtspiele
Donnerstag (Feuertest), 11. Mai cr.:
Großes Programm!
2 Schläger! 2 Schläger!
Nur eine Vorführung um 7 Uhr!
I. Film:
Ein Abenteuer
Sensationelles Wild-West-Drama in 5 Akten.
II. Film:
Die silberne Kugel
Detektivdrama in 5 Akten.

Verloren Brieftasche
(Segeltuch) in Sohrau, mit Namen Paul Wack, enthaltend etwa 3500 Mark. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung abzugeben bei
Paul Swierzy, Golassowitz.

Spazierstöcke
in großer Auswahl eingetroffen.
A. Adamek, Sohrau OS.
Ring. Cigarren-Centrale. Ring.

Ich habe auf meinem Ader beim jüdischen Friedhofe zur Vertilgung von Raubzügen
Gift gestrent!
Marie Langer.

Gebrauchte Schreibmaschine gesucht.
Arndt, Oschin.

2 Damen-Fahrräder
gut erhalten, mit Bereifung, preiswert abzugeben.
Schloss Baranowitz.

Ein Dienstmädchen
für die Landwirtschaft, welches ehelich und Tochter anständiger Eltern ist, nicht unter 16 Jahren, kann sich melden. Lohn nach Vereinbarung.
Johann Kraiczek, Vorbriegen.
Zwei Monate alte

Deutsche Schäferhunde
sowie Puteneier
hat abzugeben
Dom. Gardawitz.

Geld in jeder Höhe, zu jedem Zwecke gegen monatliche Ratenrückzahlung sowie Hypotheken schnell und direkt durch die
Oberschl. Finanz-Zentrale Neisse Oberneuland.
— 8 Mark Rückporto erbeten. —

Tuberkulose, Asthma, Husten, Heiserkeit
und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schafft Dr. Cl. Wagner's peruvian. Lungenbalsam N y m p h o s a n (gesetzl. gesch.) in kurzer Zeit Hilfe. Der schwächende Nachtschweiß und der lästige Husten verschwinden, der Auswurf läßt nach und die schädlichen Bazillen werden vernichtet. Mit großem Erfolg seit Jahren erprobt, ärztlich verordnet und empfohlen. Täglich glänzende Anerkennungen. Preis kleine Flasche (Probeflasche) M 35.—, große Flasche M 65.—. Nur zu beziehen durch die
Nymphenburg-Apotheke, München-Nymphenburg Lz 30

**Sie sind tot**
sicher ein sehr armer Mensch, wenn Sie nicht den Eintrittspreis für die **Filmoprette** „In einem kühlen Grunde“ aufbringen.